Prisma

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **113 (1987)**

Heft 53

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Wie gut sind gute Vorsätze?

Von Bruno Knobel

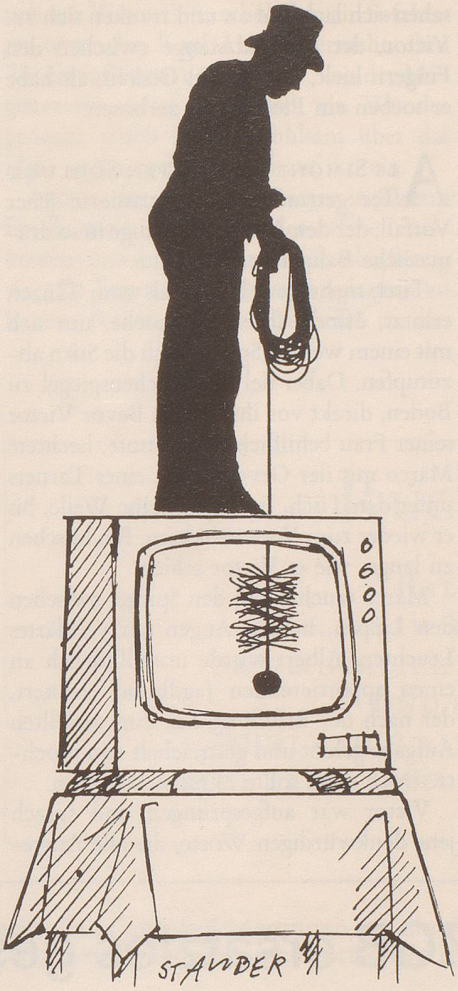
Der Jahreswechsel hat die leidige Eigenart, Zeit der guten Vorsätze zu sein.

In Augenblicken tieferer Einsicht, die in dieser Zeit besonders häufig sind, nimmt man sich selber freiwillig allerhand Vernünftiges vor. Im übrigen aber wird man in diesen Tagen dazu häufig verblümt oder direkt aufgefordert: «Du solltest doch im neuen Jahr ...», «Wie wäre es denn, wenn du im neuen Jahr ...» und so. Das kann einem den Jahreswechsel trotz Schaumwein und Raketen ganz schön vermiesen, vor allem dann, wenn man die Berechtigung derartiger Aufforderungen sogar selber nicht hinreichend überzeugend in Abrede zu stellen vermag.

Und doch: Sind gute Vorsätze wirklich etwas Gutes?

Ich will jetzt nicht in den verbreiteten Fehler verfallen und Jesus Sirach (21,11) bemühen, der gute Vorsätze als Pflastersteine auf dem Weg zur Hölle bezeichnete. So weit braucht man gar nicht in die Vergangenheit abzuschweifen, um sich wegen mangelnder Vorsatzfreudigkeit exkulpiert zu fühlen. Shakespeare, dem ja nichts Menschliches fremd gewesen sein soll, gab zu bedenken, die stärk're Schuld besiege den guten Vorsatz. Also! Und in anderem Zusammenhang nannte er als das beste Mittel bei verfehltem Vorsatz: ihn verfehlen. Das klingt zwar etwas dunkel, vielleicht aber sollte es *verhehlen* heissen statt verfehlen.

Aber wie auch immer! Goethe bemerkte ironisch, ein grosser Vorsatz scheine im Anfang toll (Faust), bequemte sich aber (in «Paläophron») zur deutlich formulierten Binsenwahrheit, gut sei der Vorsatz, aber die Erfüllung schwer, was uns freilich nicht weiterbringt, denn das ist uns gemeinhin nur zu gut bekannt, und Schopenhauer sagte es deutlich: «Wer durch Erfahrung oder fremde Ermahnung belehrt, einen Grundfehler seines Charakters erkennt und beklagt, fasst wohl den redlichen Vorsatz, sich zu bessern und ihn abzulegen: trotzdem aber erhält, bei nächster Gelegenheit, der Fehler freien Lauf. Neue Reue, neuer Vorsatz, neues Vergehen ...» Das schrieb der Philosoph bezeichnenderweise in «Welt als Wille und Vorstellung», bezeichnend deshalb, weil man sich bei guten Vorsätzen seine Besserungsfähigkeit zwar vorstellt, der Wille aber oft oder meist nicht ausreicht.



Da lob' ich mir den Diodorus Siculus, der ein griechischer Geschichtsschreiber zur Zeit des Kaisers Augustus war! Auch der hatte es mit dem Willen. Aber er wertete den Willen zum guten Vorsatz höher als die Erfüllung: «Man muss brave Männer nicht nach dem Ausgang beurteilen, sondern nach dem Vorsatz, denn jener hängt vom Glück ab, dieser vom freien Willen.» Weshalb ich nun doch wieder dazu überging, gute Vorsätze zu fassen – in der sicheren Erwartung, dass ich selbst dann, wenn mir das Glück zur Erfüllung fehlen wird, ich doch ein braver Mann bin. Der gute, gute Diodorus! Vielleicht sollte man's mit dem Vorsatz zu einer Änderung doch einmal versuchen. Lichtenberg gab zwar zu bedenken: «Ich weiss nicht, ob es besser wird, wenn es anders wird», fügte aber an: «... aber soviel ist gewiss, dass es anders werden muss, wenn es gut werden soll.»

Was man getrost auf das ganze neue Jahr übertragen kann!

Prisma

Rein nordisch

Plakat in einem Bremer Perükkengeschäft: «Wir kaufen laufend abgeschnittene Zöpfe ab 25 cm Länge aus echtem deutschem Menschenhaar.» *ks*

Enttäuscht

Der abtretende TV-Chef Ulrich Kündig enttäuschte in der Kantine eine jugoslawische Serviertochter: «Ich dachte, ein Fernsehdirektor müsse beleibt sein.» Kündig-Konter: «Sie haben mich wohl mit Martin Furgler verwechselt.» *kai*

Bagage

Aus einem Testbericht von *auto + reise*: «Das Platzangebot im Innenraum ist erheblich besser als im Kofferraum.» *ks*

Hilfe

Sportpublizist Sepp Renggli in Zürich: «Der Dopingexperte Donike hat 1400 fördernde Mittel aufgelistet und verboten, doch seine Gegenspieler kennen 1500 oder mehr.» *-te*

Hautnah

Dr. Boris Luban-Plazza auf einer Ärzte-Tagung in Davos: «Der alte Arzt spricht lateinisch, der junge Arzt englisch, der gute Arzt die Sprache seiner Patienten.» *ks*

Regelmässigkeit

Aus dem Vorwort des neusten Minu-Buches: «Keine andere Stadt der Welt bekommt (prozentual auf die Einwohner) so viele Bücher über sich zu lesen wie Basel. Stets an Weihnachten flutet die Basler-Bücher-Welle an – dieses Buch macht keine Ausnahme.» *ba*

Stossseufzer eines Teddybärs

Schono guet, dass de Tag nid 28 Stunde hät, suscht müesst me no vier Stund meh penne! *bo*